

Redaktionsschluss: 19. Jänner 2009

Nr. 02/09

## INHALT

### ***INNENPOLITIK ■ EUROPA***

Konjunktur: Bundeskanzler Faymann rechnet mit insgesamt 8 Mrd. Euro  
Justizministerin Claudia Bandion-Ortner angelobt  
Nationalrat: Ausschuss beschloss Budgetprovisorium

### ***EUROPA ■ INTERNATIONAL***

Österreich protestiert gegen Inbetriebnahme von Bohunice  
Bundeskanzler Faymann zu Besuch in der Schweiz  
UN-Sicherheitsrat: Österreich für sofortige Waffenruhe in Gaza  
Österreich-Japan-Jahr 2009: Auftakt in Tokio

### ***WIRTSCHAFT***

Regierung kündigte Masterplan für „Erneuerbare Energie“ an  
Autogipfel: grünes Licht für längere Kurzarbeit

### ***KULTUR ■ MEDIEN ■ WISSENSCHAFT***

Porgy: Fritz Pauer feierte seinen Staatspreis für Improvisierte Musik  
Gert Jonke: Tod des Sprachmusikers  
Joseph Haydn auch im Zentrum des Wiener OsterKlangs 2009  
Wiener Philharmoniker unterstützen großzügig Hilfsprojekte  
Linz09: Hummels Oper „Fouché“ irritiert und begeistert  
Österreichisches Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst an Elazar Benyoëtz  
Susanne Wenger – sie baute Brücken über Kontinente und Kulturen  
„Pelléas et Mélisande“ in Wien  
Zentralmatura ab Juni 2014

### ***SPORTPOLITIK***

2012 finden erste „Youth Olympic Winter Games“ in Innsbruck statt  
Vor 70 Jahren starb „Der Papierene“  
NADA: Erstmals Blutkontrollen  
Weniger Steuern für Amateurvereine

#### **IMPRESSUM**

Medieninhaber (Verleger) und Hersteller: Bundeskanzleramt, Bundespressediens. A-1014 Wien, Ballhausplatz 1. Redaktion: Dr. Franz Putz,  
Tel. ++43/1/53115-2579, Fax ++43/1/53115-4274, e-mail: franz.putz@bka.gv.at; Versand: Abteilung VII/2, Irene Bucher, Tel. ++43/1/53115-2958,  
Fax ++43/1/53115-2880, e-mail: irene.bucher@bka.gv.at; <http://www.bundeskanzleramt.at>; Auszugsweiser Abdruck des Textes gestattet.  
Herausgegeben vom Bundespressediens-Wien.

## **Konjunktur: Bundeskanzler Faymann rechnet mit insgesamt 8 Mrd. Euro**

Den Auftakt der politischen Jahresarbeit bilden traditionell die Klausuren der im Parlament vertretenen Parteien. Den Anfang machten die beiden Regierungsparteien SPÖ und ÖVP.

Das SPÖ-Bundespräsidium widmete sich bei seiner zweitägigen Neujahresklausur in der Stadt Salzburg (9./10. Jänner) ganz dem Kampf gegen Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise. Eingeladen waren auch namhafte Wirtschaftsexperten. Bundeskanzler Werner Faymann verwies vor Journalisten einmal mehr auf die Maßnahmenpakete zur Belebung der Konjunktur. Faymann rechnet mit einem Gesamtvolumen von etwa 8 Mrd. Euro. Zu den rund 5 Mrd. des Bundes kämen noch 2,5 bis 3 Mrd. Euro von den Ländern. Das Thema Arbeitslosigkeit habe auch in nächster Zeit absolute Priorität, betonte der Bundeskanzler.

Infrastrukturministerin Doris Bures kündigte an, mit Investitionen im Ausmaß von 20 Mrd. Euro in Straße und Schiene bis 2013 rund 50.000 Arbeitsplätze sichern zu wollen. Vor allem Projekte mit einem hohen Beschäftigungseffekt sollen vorgezogen werden. Frauenministerin Gabriele Heinisch-Hosek will gegen die Ungleichbehandlung von Frauen am Arbeitsmarkt vorgehen und kündigte eine frauenspezifische Qualifizierungsoffensive an. Außerdem soll die Vereinbarkeit von Beruf und Familie verbessert werden. Unterrichtsministerin Claudia Schmied unterstrich, dass Investitionen in Höhe von insgesamt 600 Mio. Euro für den Um- und Ausbau von Schulen vorgesehen seien. Zudem sollen bis 2013 rund 4.300 zusätzliche Lehrer beschäftigt werden.

Sollten diese Maßnahmen zur Bewältigung der Wirtschaftskrise nicht ausreichen, werde man notfalls auch ein drittes Konjunkturpaket schnüren, unterstrich Bundeskanzler Faymann.

In einem Interview mit der Zeitschrift Format am 16. Jänner schloss Faymann auch punkto Steuerreform bei Bedarf eine Nachbesserung nicht aus. Man habe bei der Steuerreform ganz bewusst den Schwerpunkt auf Klein- und Mittelverdiener gelegt in der Hoffnung, „dass das Mehr an Geld sofort wieder in den Konsum fließt“. Die Stärkung der Kaufkraft sei auch eine Frage der Psychologie – „in solchen Zeiten die halbe Miete, wenn die Leute sehen, dass mehr Netto vom Brutto bleibt“, so Faymann.

Eine Woche nach der SPÖ begab sich auch der Koalitionspartner ÖVP in Klausur. Am 14. Jänner

präsentierte Vizekanzler und Finanzminister Josef Pröll im burgenländischen Pamhagen einen Entwurf zur Steuerreform, der noch am selben Tag in Begutachtung gegangen ist. In Kraft treten soll die Steuerreform nach Ostern rückwirkend mit 1. Jänner. Pröll bezifferte das Volumen des Pakets mit 3,76 Mrd. Euro. Darin enthalten sind – wie im Regierungübereinkommen mit der SPÖ bereits festgelegt – eine Tarifreform sowie neue Absetzbeträge für Familien und die Absetzbarkeit von Spenden an mildtätige Organisationen. Entlastet werden sollen durch die Tarifreform alle Lohnsteuerzahler (höhere Grenzsteuersätze und Einkommensgrenzen), aber auch Unternehmer durch erweiterte Freibeträge. Alleine die Maßnahmen für Familien (u.a. Erhöhung des Kinderabsetzbetrags, Absetzbarkeit der Kinderbetreuungskosten, 13. Familienbeihilfe seit September 2008) seien eine „Entlastung in der Dimension eines 15. Monatsgehalts“, so Pröll. Das bedeute eine Steuerersparnis von rund 2.000 bis 3.000 Euro pro Familie und Jahr.

Alle anderen Parlamentsparteien tagten am 18. Jänner: FPÖ und Grüne jeweils in Klagenfurt, das BZÖ in Salzburg. ■

## **Justizministerin Claudia Bandion-Ortner angelobt**

Die frühere BAWAG-Richterin Claudia Bandion-Ortner ist am 15. Jänner von Bundespräsident Fischer als neue Justizministerin angelobt worden. Damit ist die Regierungsmannschaft von Bundeskanzler Werner Faymann nach über einem Monat komplett. Verzögert hatte sich Bandion-Ortner's Amtsantritt durch die schriftliche Fertigstellung des BAWAG-Urteils. In ersten Interviews kündigte die neue Justizministerin u.a. ein verschärftes Vorgehen gegen Kinderpornografie an. ■

## **Nationalrat: Ausschuss beschloss Budgetprovisorium**

Der Budget-Ausschuss des Nationalrats hat am 13. Jänner grünes Licht für das Budgetprovisorium in den ersten Monaten 2009 gegeben. Der Regierungsantrag wurde mit den Stimmen von SPÖ und ÖVP abgesegnet. Bis zur Verabschiedung des neuen Budgets gilt das Bundesfinanzgesetz 2008. Das neue Bundesfinanzgesetz soll Ende Mai im Parlament beschlossen werden. Geplant ist ein Doppelbudget 2009/2010. ■

## **Österreich protestiert gegen Inbetriebnahme von Bohunice**

Trotz Einigung im Gasstreit und der für 19. Jänner angekündigten Unterzeichnung eines Vertrages zwischen Russland und der Ukraine glaubt die EU noch an keine endgültige Lösung im Gaskonflikt, solange das Gas nicht tatsächlich nach Europa fließt. In Österreichs Nachbarland Slowakei scheint der Gas-Notstand vorerst entschärft zu sein, seit Tschechien mit Gaslieferungen aushilft. Die umstrittene Wiederinbetriebnahme des stillgelegten Reaktors im AKW Jaslovské Bohunice sei damit aber nicht vom Tisch, sondern in einer neuerlichen Notsituation weiter aktuell, hieß es dazu aus Bratislava.

Österreich reagiert auf diese wiederholten Ankündigungen zur Wiederinbetriebnahme des Reaktors im grenznahen AKW Bohunice mit scharfer Kritik. Auf Grundlage des slowakischen EU-Beitrittsvertrages war der Problemreaktor zu Jahreswechsel abgeschaltet worden. Vor allem Österreich hatte darauf gedrängt. Auch die Europäische Union ist gegen einen Neustart und hat im Ernstfall ein Verfahren wegen Verletzung der EU-Verträge in Aussicht gestellt.

Bei einem Treffen mit seinem slowakischen Amtskollegen Jan Kubis am 15. Jänner in Wien bezeichnete Österreichs Außenminister Michael Spindelegger die geplante Reaktivierung des stillgelegten Reaktors als „klaren Bruch des EU-Beitrittsvertrages“. Diese eindeutige Haltung Österreichs sei der slowakischen Regierung in den letzten Tagen mehrfach vermittelt worden, hieß es dazu in einer Aussendung des Außenministeriums. Bei allem Verständnis für die „schwierige energiepolitische Situation“ der Slowakei könne man „nicht akzeptieren, dass ein veralteter und nicht den modernen Sicherheitsstandards entsprechender Reaktor wieder ans Netz geht“, so Spindelegger. Beim Atomkraftwerk Bohunice gehe es um die Sicherheit der Österreicher, aber auch der Slowaken. Laut Bericht des österreichischen Experten des Umweltministeriums vor Ort gibt es bis dato keine technischen Vorbereitungen zum Hochfahren des Reaktors, was der österreichische Umweltminister Nikolaus Berlakovich am 18. Jänner im ORF bestätigte.

Österreichs massiven Protest deponierte auch Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner beim EU-Energieministerrat am 12. Jänner in Brüssel. Man habe die EU aufgefordert, „Maßnahmen und Schritte“ einzuleiten, darunter eine Sachprüfung und ein Vertragsverletzungsverfahren gegen die

Slowakei, das bis zu einer Klage vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH). Für Österreich sei dies eine „Prinzipienfrage“, um ein Präjudiz für andere zu vermeiden, erklärte Mitterlehner. Auch Bulgarien hege ähnliche Pläne.

Bundeskanzler Werner Faymann hat dem Vernehmen nach in einem Telefonat mit Premier Fico die österreichische Haltung klar dargelegt. Nach dem Ministerrat am 13. Jänner betonte Faymann, ein Hochfahren des AKW Bohunice wäre ein „glatter Bruch“ des EU-Beitrittsvertrages. In einem Interview mit der Tiroler Tageszeitung (17. Jänner) unterstrich Faymann Österreichs generelles Nein zur Atomkraft. ■

## **Faymann zu Besuch in der Schweiz**

Seinen ersten bilateralen Besuch absolvierte Bundeskanzler Werner Faymann am 7. Jänner in der Schweiz. In Bern traf er unter anderem mit dem Schweizer Bundespräsidenten und Finanzminister Hans-Rudolf Merz zusammen. Man wolle gemeinsam gegen die Finanzkrise ankämpfen, betonten beide Seiten. „Die Summe der Maßnahmen hat mehr Kraft und Bedeutung als Einzelmaßnahmen“, stellte Faymann die internationale Kooperation in den Vordergrund. ■

## **UN-Sicherheitsrat: Österreich für sofortige Waffenruhe in Gaza**

Außenminister Michael Spindelegger nahm am 6. Jänner in New York zum ersten Mal an einer Sitzung des UN-Sicherheitsrates teil, dem Österreich für zwei Jahre angehört. Spindelegger forderte eine sofortige, dauerhafte Waffenruhe zwischen Israel und der radikalislamischen Hamas in Gaza, ungehinderten Zugang für humanitäre Lieferungen sowie die strikte Einhaltung humanitärer Gesetze und der Menschenrechte. ■

## **Österreich-Japan-Jahr 2009: Auftakt in Tokio**

Anlässlich des 140-jährigen Bestehens des Österreichisch-Japanischen Freundschaftsvertrages (1869) wird das „Österreich-Japan-Jahr 2009“ mit zahlreichen Veranstaltungen begangen. Zum Auftakt der Feierlichkeiten wird Außenminister Michael Spindelegger vom 23. bis 25. Jänner nach Tokio reisen. Auch Bundespräsident Heinz Fischer plant im Laufe des Jahres einen offiziellen Besuch in Japan. ■

## **Regierung kündigt Masterplan für „Erneuerbare Energie“ an**

Mit der für 19. Jänner geplanten Unterzeichnung eines Abkommens zur Beilegung des Gasstreits zwischen Russland und der Ukraine scheint ein Ende des Energiekonflikts nun in Reichweite, allerdings dürften noch Detailfragen offen sein. Unklar war bis zu Redaktionsschluss auch noch, wann der Gashahn tatsächlich geöffnet wird und Gas nach Europa fließt.

Wirtschaftsminister Reinhold Mitterlehner begrüßte die angekündigte Beilegung des Gasstreits zwischen Russland und der Ukraine: „Ich hoffe, dass jetzt endgültig eine Einigung erzielt wurde und ab Montag wieder Gas fließt“, sagte Mitterlehner am 18. Jänner sowohl gegenüber der APA (Austria Presse Agentur) als auch in der ORF-„Pressestunde“. Die wichtigste Lehre aus dem Gasstreit für Österreich sei, die Aufteilung der Energieversorgung in Richtung erneuerbare Energien noch intensiver als bisher zu forcieren. Gemeint sind mehr Wasserkraft, Biomasse, Windenergie und Photovoltaik. Es sei jedoch eine Illusion, die Abhängigkeit von Öl und Gas damit ersetzen zu können. Das „Nein“ Österreichs zur Atomkraft bleibe aufrecht, so Mitterlehner.

Vorsichtig optimistisch zeigt man sich seitens der OMV: „Jedes Signal in diese Richtung ist gut“, sagte OMV-Sprecher Thomas Huemer. Die OMV warte jetzt, bis das Gas auch wirklich fließe. Weitere Gespräche gibt es laut Huemer auch beim Konsortium, das eine gemeinsame Lösung zur Bereitstellung von Arbeitsgas (zur nötigen Druckerzeugung in den Pipelines) erarbeiten soll. Man hoffe auf eine Lösung, so Huemer. Die OMV ist neben E.ON Ruhrgas, der italienischen ENI, Wingas und der französischen GdF Suez Teil jenes Konsortiums, das das zur Betreibung der Verteileranlagen erforderliche technische Gas bereitstellen und damit den Konflikt beenden helfen könnte.

Laut OMV ist die Gasversorgung der österreichischen Haushalte und Industriebetriebe weiterhin für drei Monate (gerechnet ab Anfang des Lieferstopps) gesichert. Allerdings stellt sich auch hier die generelle Frage nach den Konsequenzen aus der Gaskrise bzw. Maßnahmen zur Gewährleistung der Energieversorgung.

Bundeskanzler Werner Faymann und Vizekanzler Josef Pröll haben bereits am 13. Jänner nach dem Ministerrat einen Masterplan „Erneuerbare Energie“ angekündigt. Damit will die Bundesregierung eine Energiekrise, wie sie etwa durch den aktuel-

len Gaslieferstopp hätte entstehen können, verhindern. Dazu zählen laut Pröll die Forcierung von Alternativenergien sowie die Erhöhung der Energieeffizienz. Ein Kernpunkt bei der Stärkung von Alternativenergie in Österreich sollen beschleunigte Verfahren bei Wasserkraftprojekten sein, insbesondere bei den Fristen für die Umweltverträglichkeitsprüfung, so Pröll. Beauftragt wurden mit der Erarbeitung des Masterplans Wirtschaftsminister Mitterlehner und Umweltminister Nikolaus Berlakovich. ■

## **Autogipfel: Grünes Licht für längere Kurzarbeit**

Beim so genannten „Auto-Gipfel“ im Bundeskanzleramt am 8. Jänner haben sich Bundesregierung, Sozialpartner und Autobranche auf eine Ausweitung der Kurzarbeit auf bis zu 18 Monate und mehr Forschungsgelder für innovative Unternehmen geeinigt. Die Maßnahmen gelten für alle von der Krise betroffenen Unternehmen, also nicht nur für die Kfz-Branche.

Die heimischen Autozulieferer, Kfz-Händler und Werkstätten beschäftigen derzeit rund 170.000 Menschen und repräsentieren mit einem Produktionsvolumen von etwa 23 Mrd. Euro rund 10 % des Industrie-Sektors. Sie sind vom Wirtschaftsabschwung besonders stark betroffen. Deshalb sei es so wichtig, den Sektor zu unterstützen, betonte Bundeskanzler Werner Faymann, der gemeinsam mit Vizekanzler Finanzminister Josef Pröll zu dem Auto-Gipfel geladen hatte. Zentrale Fragestellung sei jedoch gewesen, wie man einen Sektor unterstütze, ohne den Wettbewerb zu verzerren oder manche Unternehmen ungerechtfertigt zu begünstigen oder „gar mit irgendwelchen Modellen von Subventionen alles ins Ungleichgewicht“ zu bringen, so Faymann.

Die Unternehmen würden in erster Linie Flexibilität brauchen, betonte auch Pröll, „weil wir wissen, dass der Aufschwung kommt“. Bis dahin sollten die Mitarbeiter in den Betrieben gehalten werden. Daher werde die Kurzarbeitsregelung auf 18 Monate ausgeweitet. Zudem werde es einen öffentlichen Finanzierungsanteil und eine Qualifizierungsoffensive geben. Die Details – darunter auch eine Verlängerung des Durchrechnungszeitraums (derzeit vier Wochen) – soll eine Arbeitsgruppe ausarbeiten. Bisher konnten Betriebe bis zu 6 bzw. maximal 12 Monaten Kurzarbeit in Anspruch nehmen. Laut Sozialminister Rudolf Hundstorfer soll die Gesetzesnovelle im März im Parlament beschlossen werden. ■

## **Porgy: Fritz Pauer feierte seinen Staatspreis für Improvisierte Musik**

Der Pianist Fritz Pauer, 65, eine der prägenden Persönlichkeiten der österreichischen Musikszene, wurde im November 2008 mit dem Österreichischen Staatspreis für Improvisierte Musik im Rahmen der Hans Koller-Preisverleihung ausgezeichnet. Diesen bedeutenden Preis hatten etwa auch Tastenkollege Joe Zawinul, Saxophonist und Maler Hans Koller bzw. Trompeter und Komponist Michael Mantler erhalten.

Schon als 17-Jähriger spielte der geborene Wiener in der Band des damals vielleicht wichtigsten heimischen Jazzers, des Klarinettenisten Fatty George. Hier jammt er auch mit dem Bassisten Ray Brown und mit Sängerin Ella Fitzgerald. Weitere wichtige Stationen seiner erfolgreichen Karriere waren die ORF Bigband, das Erich Kleinschuster Sextett und die Leitung der Swiss Jazz School in Bern.

Unvergessen sind die Leistungen des Pianisten im Quintett des legendären afroamerikanischen Trompeters und Flügelhornisten Art Farmer (1928-1999), der 1968 Wien zu seinem Lebensmittelpunkt erkor, Pauer in seine Band holte und mit ihm das sensitive Duo „Azure“ (1987) aufnahm.

Der Wiener Jazzclub Porgy & Bess widmete dem Ausnahmepianisten am 10. Jänner einen Abend, quasi zur Feier des Staatspreises. Mit einer klassischen Hardbop-Besetzung – Daniel Nösig (t), Andy Middleton (ts), Johannes Strasser (b) und Joris Dudli (d) – nahm sich Fritz Pauer auch Kompositionen aus Art Farmers Repertoire vor. Zuletzt hatten beide im Sommer 1999 in der Residenz der damaligen US-Botschafterin in Wien ein berührendes Konzert gegeben – noch in der Nacht brach der gesundheitlich schwer gezeichnete Trompeter zusammen. Auch ärztliche Kunst in einer New Yorker Klinik konnte ihn nicht mehr retten. ■

## **Gert Jonke: Tod des Sprachmusikers**

Schon seit längerem soll der aus Klagenfurt (Kärnten) stammende Lyriker, Dramatiker, Erzähler und Hörspielautor Gert Jonke von seiner schweren Krebserkrankung gewusst haben, arbeitete aber, bis auf die Knochen abgemagert, unablässig bis zum Ende. Am 4. Jänner erlag er 62-jährig seinem schweren Leiden.

In seiner Heimatstadt besuchte Jonke das Humanistische Gymnasium und das Kärntner Landeskonservatorium. Ab 1966 studierte der Hochmusikalische nicht nur Musikwissenschaft, sondern auch Germanistik, Geschichte und Philosophie an der Universität Wien und besuchte die Akademie für Film und Fernsehen. Nach Aufhalten und Arbeiten in West-Berlin, London, im Mittleren Osten und in Lateinamerika, hielt sich Jonke seit 1978 als freier Schriftsteller wieder in Österreich auf.

Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen, u.a. den Ingeborg-Bachmann-Preis, den Franz-Kafka-Preis der Stadt Klosterneuburg (Niederösterreich), den Großen Österreichischen Staatspreis für Literatur, den Kleist- und den Nestroy-Theaterpreis.

Jonkes Stil war – ausgehend von der sozialkritischen Sprachskepsis experimenteller Literatur – beeinflusst von Techniken konkreter Poesie. Sein Debüt mit „Geometrischer Heimatroman“ (1969) wirkte nicht nur auf seine Kärntner Landsleute verstörend. Jonkes „Dogville“ war ein Dorf mit einem rechteckigen Platz in der Mitte, Vorschriften der Obrigkeit reglementieren und traktieren die Bewohner.

1979 erschien einer seiner schönsten Prosatexte: „Der ferne Klang“. Da heißt es: „Wenn mehr Leute (...) im eigenen Kopf per Sie sich unterhielten, statt ständig mit sich selbst verbrüdet zu sein, wäre vieles oder alles ganz anders“. Dieser Satz könnte von Anton Webern sein. Der karg-schönen geometrisch konstruierten Musik des Avantgardisten der „Zweiten Wiener Schule“ fühlte er sich besonders verbunden.

1990 erschien die „Theaterersonate“ „Sanftwut oder Der Ohrenmaschinist“, die mit dem gehörlosen Schauspieler Werner Mössler im Theater des Augenblicks in Wien 2006 als Erstaufführung in Gebärdensprache gezeigt wurde. 2005 war sein Stück „Die versunkene Kathedrale“ zu Akademietheater-Ehren gekommen.

Literatur-Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek sagte über ihren verstorbenen Kollegen bewundernd: „Er konnte aus zwei, drei notierten Worten ein ganzes Universum entstehen lassen“.

Ähnlich äußerte sich Kulturministerin Claudia Schmied: „Für Gert Jonke war Sprache mehr als nur Poetik von Worten und bloßes Mittel zur Nachrichtenübermittlung. Für ihn erschlossen Worte Welten und standen für Ideen, die zum Nachdenken anregen sollten“.

Der große Autor wurde am 19. Jänner in einem Ehrengrab der Stadt Wien am Zentralfriedhof beigesetzt. ■

## **Joseph Haydn auch im Zentrum des Wiener OsterKlangs 2009**

Jahresregent Joseph Haydn und auch Georg Friedrich Händel stehen im Zentrum des Wiener OsterKlang-Festivals von 4. bis 13. April an sechs Wiener Spielstätten. Fast 10.000 Plätze bietet das Festival, das auch in diesem Jahr die Passion Christi beleuchtet. Eröffnet wird OsterKlang schon traditionellerweise von den Wiener Philharmonikern, erstmals unter der musikalischen Leitung von Riccardo Muti, der am 4. und 5. April im Musikverein neben der Messa Solenne von Luigi Cherubini natürlich Haydn dirigiert. Dessen „Sieben Worte unseres Erlösers am Kreuze“ kehren dann auch noch als Ausgangsbasis für eine Neukomposition von Helmut Jasbar zurück: „Es ist Freitag und Gott ist nicht da“ heißt das Werk für Streichquintett, Sprecher und Videoinstallation (Uraufführung im Konzerthaus). Bereits am 27. März feiert unter der musikalischen Leitung von Jean-Christophe Spinosi und unter der Regie Claus Guths Händels „Messiah“ im Theater an der Wien Premiere – im Lauf von OsterKlang sind zwei Reprisen angesetzt. Die Koproduktion mit der Opera de Nancy wird im österreichischen und französischen TV ausgestrahlt. Am 9. April trifft Händel in der Minoritenkirche auf moderne Instrumentalwerke, am 8. April in der Hofburgkapelle auf Haydn und „Stabat Mater“ unter Martin Haselböck.

Im Semper Depot steht ab 4. April eine Produktion der Neuen Oper Wien auf dem Programm: Harrison Birtwistles „The Last Supper“ – Das Letzte Abendmahl – bietet jungen, weniger bekannten Sängern die Gelegenheit als Jünger Christi zu glänzen. Regie führt Philipp Harnoncourt.

Zu einer zweiten Uraufführung kommt es am Karfreitag, 10. April, in der Minoritenkirche mit „Totentanz“ von Wolfgang Sauseng (Musik) und Wolfgang Hermann (Text), die sich eine „Vertonung von mittelalterlichen Fresken“ vorgenommen haben. Mittelalterlich bleibt es in der Minoritenkirche auch am Ostermontag, wenn Jordi Savall und Montserrat Figueras mit ihrem Ensemble XXI iberische Pilgergesänge nach Wien bringen. [www.osterklang.at](http://www.osterklang.at) ■

## **Wiener Philharmoniker unterstützen großzügig Hilfsprojekte**

Das Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker

unter Daniel Barenboim erlangte schon am Erstverkaufstag der CD Platin-Status und ist somit eines der kommerziell erfolgreichsten Konzerte des Orchesters. Schon am 8. Jänner gaben die Philharmoniker in einer Aussendung bekannt, 100.000 Euro als Neujahrsspende im Rahmen von „Licht ins Dunkel“ für Hilfsprojekte zur Verfügung stellen zu wollen. Unterstützt werden sechs karitative Einrichtungen und Projekte in Österreich: die Katastrophenhilfe österreichischer Frauen, der Soforthilfefonds „Familie in Not“, der Verein „Rainbows“, das St. Anna-Kinderspital, das Neuner-Haus und „Viva – integratives Kindertheater Wien“. ■

## **Linz09: Hummels Oper „Fouché“ irritiert und begeistert**

Das Kulturhauptstadtjahr Linz09 verzeichnete seinen ersten Musiktheater-Höhepunkt – eine Produktion, die leider bis 15. Jänner nur dreimal zu sehen war: die sogenannte Schauspieloper „Fouché“ des deutschen Komponisten Franz Hummel (69). Das Auftragswerk von Linz09 ging in einer Produktion der LIVA (Linzer Veranstaltungsgesellschaft) im Kulturzentrum Posthof über die Bühne.

Der Gattungsbegriff „Schauspieloper“ basiert auf der Idee des Komponisten, die Titelpartie der Oper als Sprechrolle anzulegen, denn „böse Menschen haben keine Lieder“. Der wendige Joseph Fouché – schon 1929 porträtiert in Stefan Zweigs wohl bestem Roman – war Polizeiminister während der Französischen Revolution und dann unter Napoleon, historisch belegter Massenmörder und begnadeter Netzwerker. Einige seiner letzten Lebensjahre verbrachte er im Nobelexil in Linz, bevor er in Triest starb.

In Rückblenden wird der alte Mann von seinen Verbrechen eingeholt. Der einst wortgewaltige Demagoge verfällt in zunehmende Sprachlosigkeit. Dem Schauspieler Harald Heinz gelang beklemmend die Ausleuchtung der Figur vom bösen Despoten zum geradezu mitleiderregenden Greis. Franz Hummels Musik wirkt spröde und scharfkantig. Regie und Choreographie Susan Oswells schaffte die Balance zwischen dynamischen Volks- und intimen Szenen. Das „Ensemble 09“ unter Alexei Kornienko beherrschte die Musik von Walzer- und Tangoklängen bis zu rhythmischer Wildheit. Studierende und Absolventen der Anton Bruckner Privatuniversität Linz brillierten als Chor- und Tanzgruppe. [www.linz09.at](http://www.linz09.at), [www.posthof.at](http://www.posthof.at) ■

## **Österr. Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst an Elazar Benyoëtz**

Der israelische Schriftsteller Elazar Benyoëtz wurde am 13. Jänner im Rahmen eines Festaktes im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur von Ministerin Claudia Schmied mit dem Österreichischen Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst I. Klasse „für seine bedeutenden Beiträge zu Dichtung und Sprache“ ausgezeichnet. Schmied würdigte den Autor auch als „einen der wichtigsten Sprachkünstler zwischen den Sprachen. Neuland gewinnen ist Ihre Devise“. Robert Menasse sagte in einer sehr persönlichen Laudatio u.a.: „Lesen Sie ihn und Sie werden innehalten und Abgründe und Tiefen in sich selbst finden“. In seiner Dankesrede fragte der Geehrte: „Wieviel muss man vergessen haben, um sich erinnern zu können?“

Elazar Benyoëtz wurde 1937 als Paul Koppel in Wiener Neustadt (Niederösterreich) geboren und lebt seit 1939 in Jerusalem. 1959 legte er das Rabbinerexamen ab: der Name Ben-yo-etz bedeutet „Sohn des Ratgebers“. Im Rahmen eines Berlin-Aufenthaltes gründete er die Bibliographia Judaica. Seine ersten Gedichtbände schrieb er auf Hebräisch, seit den 60er Jahren veröffentlichte er zahlreiche deutschsprachige Essay-, Lyrik- und Aphorismenbände. Thema seiner Bücher ist neben religiösen Stoffen oft die Sprache selbst. Benyoëtz, der als einer der wichtigsten deutschsprachigen Aphoristiker gilt, wurde vielfach ausgezeichnet – etwa mit dem Deutschen Bundesverdienstkreuz oder mit dem Joseph-Breitbach-Preis der Akademie der Wissenschaften und Literatur Mainz. Seit 2003 ist er Korrespondierendes Mitglied der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung Darmstadt. Zuletzt erschien bei Hanser „Die Eselin Bileams und Kohhelets Hund“. ■

## **Susanne Wenger – sie baute Brücken über Kontinente und Kulturen**

Die österreichische Künstlerin Susanne Wenger, die als Patin der modernen Kunst in Nigeria gilt, ist 93-jährig in ihrer Wahlheimat Oshogbo gestorben. 1915 in Graz geboren, studierte sie in Wien, u.a. bei Arnold Böckl. Hyperrealistische Zeichnungen verfertigte sie in den Bombennächten des Zweiten Weltkriegs. Nach 1945 publizierte sie in der von Otto Basil herausgegebenen Kunstzeitschrift „Der Plan“. Für die erste Ausgabe der kommunistischen Kinderpublikation „Unsere

Zeitung“ gestaltete sie das irritierende Titelbild, das sich auf die Schrecken von Kindern im Krieg bezog. 1947 gründete sie den Wiener „Art – Club“ mit, einen Treffpunkt für VertreterInnen moderner Kunst. 1949 lernte sie in Paris ihren ersten Mann, den Sprachwissenschaftler Ulli Beier, kennen, der viele Jahre später das Iwalewa-Haus in Bayreuth, eines der besten Zentren für moderne afrikanische Kunst und Kultur in Deutschland, leiten sollte.

1950 erkrankte sie in Nigeria schwer an Tuberkulose. Kein Arzt konnte der eingereisten Künstlerin helfen, nur ein Babalawo, ein traditioneller Heiler des Yoruba-Volkes, heute mit über 30 Millionen eines der größten Afrikas mit Jahrtausende alter Kultur.

Seit ihrer Heilung ist Wenger in die mystische Welt der Yoruba eingetaucht, schuf eine völlig neue, spirituelle Kunst. Ihre haushohen Skulpturen im „Osun Grove“ wurden 2005 sogar UNESCO-Weltkulturerbe. Susanne Wenger hat über zwei Dutzend Kinder adoptiert und schuf in Oshogbo eine nigerianische Künstlerkolonie. Den jungen Künstlern riet sie, sich von den Bäumen inspirieren zu lassen, die zu den Menschen sprächen. Im Laufe der Jahre wurde sie zu einer Hohepriesterin der Yoruba-Religion. Ein einfaches, ehrliches, bescheidenes, in sich ruhendes Leben hielt sie für essenziell und versuchte es weiter zu vermitteln. Dies sei die eigentliche Kunst. ■

## **„Pelléas et Mélisande“ in Wien**

Claude Debussys lyrisches Drama „Pelléas et Mélisande“ aus dem Jahr 1902 wurde im Theater an der Wien musikalisch erstklassig und im Bühnenbild karg inszeniert, wobei das geheimnisvolle, beklemmende Operngeschehen optisch ideal umgesetzt wurde.

Bertrand de Billy gelang mit dem Radio-Symphonieorchester ein duftiges, differenziertes Musizieren, die SängerInnen agierten im von Regisseur Laurent Pelly vorgezeichneten Ambiente souverän und berührend – vor allem Natalie Dessay (Mélisande), Stéphane Degout (Pelléas), Laurent Naouri (Golaud) und Philip Ens (Arkel).  
Noch bis 25.1.: [www.theater-wien.at](http://www.theater-wien.at) ■

## **Zentralmatura ab Juni 2014**

Laut Unterrichtsministerin Claudia Schmied sollen die österreichischen AHS-SchülerInnen ab Juni 2014 die „standardisierte, kompetenzorientierte Reifeprüfung“ ablegen. ■

## **2012 finden erste „Youth Olympic Winter Games“ in Innsbruck statt**

In Innsbruck ist am 15. Jänner der Hostcity-Vertrag für die ersten Weltjugend-Winterspiele (Youth Olympic Games/YOG) unterschrieben worden. 2012 werden rund 1.000 Jugendliche zu diesen Spielen der Olympischen Bewegung erwartet. IOC-Präsident Jaques Rogge lobte bei der Vertragsunterzeichnung mit ÖOC-Präsident Leo Wallner und Innsbrucks Bürgermeisterin Hilde Zach die Qualität der Bewerbung der Tiroler Landeshauptstadt. „Ich freue mich, dass Olympia nun zum dritten Mal Gast in Innsbruck sein kann“, sagte Rogge in Anspielung auf die bisherigen Winterspiele 1964 und 1976. „Die Stadt weiß, wie man Sportgroßveranstaltungen organisiert. Innsbruck hat die Infrastruktur und die Stadt liebt den Sport“, erklärte er. Bei den YOGs, die für 14- bis 18-Jährige ausgetragen werden, sollten elitäre Höchstleistungen allerdings nicht im Vordergrund stehen. Es gehe „vielmehr um Erziehung und die Vermittlung von olympischen Idealen wie Fair Play, gesundes Leben und kein Doping“. Spaß solle 2012 die Weltjugendspiele dominieren, der Schwerpunkt werde im Erziehungs- und Kulturprogramm liegen. Nicht ohne Stolz sagte ÖOC-Präsident Wallner: „Eine überwältigende Mehrheit der IOC-Mitglieder, 85 Prozent, stimmte für Innsbruck und Österreich“. ■

## **Vor 70 Jahren starb „Der Papierene“**

Am 23. Jänner 1939 wurde Matthias Sindelar mit seiner Freundin Camilla Castagnola in deren Wohnung in der Annagasse in der Wiener Innenstadt tot aufgefunden. Todesursache laut Polizeibericht: „Rauchgasvergiftung“ infolge eines schadhafte Ofens. Von vielen Wienern – so auch vom emigrierten jüdischen Autor Friedrich Torberg in seiner Ballade „Auf den Tod eines Fußballspielers“ – kolportierte wirkliche Ursache: Doppelselbstmord wegen politischer Aussichtslosigkeit. Zum letzten Mal hatte im April 1938 der schwächliche Blondschoopf und „Wunderteam“-Fußballstar als Kapitän die österreichische Nationalmannschaft gegen das deutsche Team geführt (2:0, ein Tor von Sindelar). Die „Neuordnung des Sportwesens im nationalsozialistischem Sinne“ war ihm widerlich, einer Einberufung in das „gesamtdeutsche“ Team entzog sich der wegen seiner eleganten, „papierenen“ Spielweise Berühmte wiederholt. Er wurde nicht einmal 36 Jahre alt. ■

## **NADA: Erstmals Blutkontrollen**

Die Nationale Anti Doping Agentur Austria Gmbh (NADA) hat am 10. Jänner erstmals Blutkontrollen an österreichischen Sportlerinnen und Sportlern durchgeführt. Für derartige Dopingkontrollen, die im Sinne eines glaubhaften Anti-Doping-Kampfes längst überfällig waren, hatte die NADA erst Ärzte ausbilden müssen. Manche verbotene Substanzen können nur im Blut nachgewiesen werden.

Wie die NADA mitteilte, wurden Mitglieder des Triathlon-A- und B-Kaders während eines Trainingslagers in Ramsau am Dachstein (Steiermark) überprüft. Sechs Athleten und Athletinnen wurde Blut zu Kontrollzwecken abgenommen - diese „Premiere“ führte zu einigem Erstaunen -, zehn Sportler mussten Urinproben abgeben. Alle Proben wurden in das Kontrolllabor Seibersdorf (Niederösterreich) versandt und werden dort laut NADA „umfassend“ nach neuestem Stand der Dopingkontrollanalytik untersucht. ■

## **Weniger Steuern für Amateurvereine**

Der österreichische Amateursport soll im Steuerbereich auf sichere Beine gestellt werden. Eine Arbeitsgruppe betreffend „Steuerfragen im Sport“, die im Frühjahr 2008 vom damaligen Sportstaatssekretär und aktuellen Finanzstaatssekretär, Reinhold Lopatka, initiiert und im Finanzministerium angesiedelt worden ist, hat unter Beteiligung des Österreichischen Fußball Bundes (ÖFB) ein Konzept erarbeitet, wonach Kostenersätze von gemeinnützigen Sportvereinen bis maximal 540 Euro pro Monat und Person steuer- und sozialversicherungsfrei geleistet werden können. Diese Kostenersätze betreffen geleistete Aufwendungen für SpielerInnen, TrainerInnen, Masseure und Masseusen bzw. SchiedsrichterInnen.

„Mit dieser Pauschalierung soll vor allem im Bereich der Jugendarbeit eine finanzielle Erleichterung erreicht werden“, erklärte Lopatka und verwies auf die rund 220.000 Kinder und Jugendlichen, die beim ÖFB gemeldet sind.

Lopatka ist zwar nicht mehr Sportstaatssekretär – die Sportagenden gehen mit Inkrafttretens des Bundesministerengesetzes in das Verteidigungsressort von Minister Norbert Darabos über -, er betreut aber weiterhin die Sportagenden innerhalb der ÖVP-Regierungsfraktion. Die Steuerbefreiung für Amateurvereine soll im Zuge der Steuerreform mitbehandelt werden. ■